

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 33 (1943)
Heft: 31

Artikel: Jugend marschiert
Autor: Boner, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-645215>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jugend marschiert

Mit der Morgensonne
den Bergen entgegen

«Wer die Jugend hat, der hat die Zukunft.» Dieses Staatsmannswort hat in der heutigen Zeit und ganz besonders auch für unser Land eine erhöhte Geltung erlangt. Angesichts der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Landes einerseits, und der durch unsere Neutralität bedingten militärischen Verpflichtungen andererseits ist das Vorhandensein, bzw. die Heranziehung eines geistig und körperlich leistungsfähigen Nachwuchses ernstestes Gebot.

Dem Ziele körperlicher Ertüchtigung unserer Jugend kommen die im ganzen Lande geschaffenen Vorunterrichtsorgani-



6 Uhr früh. Marschbereit

sationen weitgehend entgegen. Sie bezwecken, die aus der Schul- in die Lehrjahre hinüberwechselnden Jungbürger auf die Rekrutenschule hin durch körperliches Training derart vorzubereiten, dass sie in diesem ersten Militärdienst den an sie gestellten Anforderungen schon von Anfang an genügen können und dass der Gang der Gesamtausbildung nicht durch allzu ungleiches Niveau der körperlichen Leistungsfähigkeit einzelner gehemmt wird.

Die Hebung der Marschtüchtigkeit ist eines der wichtigeren Ziele unserer turnerischen Vorunterrichte. Von der Marschtüchtigkeit ist die Verwendungsfähigkeit einer Truppe in erheblichem, ja manchmal in entscheidendem Masse abhängig.

Zurzeit werden in der ganzen Schweiz die sog. Gepäckmärsche durchgeführt, deren Resultat als obligatorischer Programmpunkt ein Bestandteil des Gesamtergebnisses der Rekrutenprüfung bildet. Bekanntlich muss jeder Jungbürger, der z. B. die für

diesen Gepäckmarsch geltenden Bedingungen nicht erfüllt hat, einen 80stündigen Nachhilfekurs absolvieren.

Es ist nicht nur die Scheu vor diesem nicht gerade als Auszeichnung aufzufassenden Nachhilfekurs, der die Tausende von jungen Leuten veranlasst, in hellen Scharen zu den turnerischen Vorkursen sich zu drängen. Es ist zum grösseren Teil die hoffentlich jedem zukünftigen Soldaten innewohnende Neigung zu kameradschaftlichem Zusammenleben, zu freier Körperentfaltung in unserer herrlichen Natur, eine Neigung,

wie sie echt schweizerischem Wehrmannsgeist so förderlich ist.

Gibt es etwas Schöneres, als eine solche Wanderung bei strahlendem Sonnenschein durch unser schönes, freies Vaterland, singend und jauchzend durch Wald und Flur? Und sollte statt Sonnenschein dem Marsche Schlechtwetter beschieden sein, sollte es, wie schon oft, «Katzen hageln», so wird der Humor, der keinen Soldaten deswegen verlassen soll, ganz sicher auch unsere angehenden Jung-Wehrmänner nicht im Stiche lassen.

R. Boner.

Der Wachtposten

Am Weg nach Schönhalde, etwas oberhalb der grossen Strasse, die dem See entlang nach Kirchmatten führt, steht eine Wachtbaracke. Schön ist es dort, wenn gutes Wetter herrscht und die nahen Berge im See sich spiegeln oder wenn in hellen Nächten die imposante Gegend im eigenartigen Lichte des Mondes liegt. Am schönsten aber ist es dann, wenn das Auge von hoher Felswarte dem Sonnenuntergang folgt, wenn die Schatten das rote Licht des Tagesgestirns immer weiter hinaufdrängen an den Flügen und Eiswänden der Viertausender, bis auch die höchsten Gipfel in blaugrauem Dunst in Kälte erstarren. Um so intensiver und unwahrscheinlicher erstehen Farbtonungen am abendlichen Himmel, wenn die Sonne als feurige Kugel im Westen hinter Hügelkuppen verschwindet. Noch lange prangt das Farbenspiel, bis die dunkeln Schatten der Nacht sich allmählich auf das Land als weiche Decke senken. Nicht immer

aber erfreuen sich die drei Mann des Wachtpostens solcher Schönheiten. Wenn brauendes Gewölk den Himmel verdunkelt und der Wind die Bäume des Bergwaldes zerzaust oder wenn in finsternen Nächten der Föhn um die dünnen Wände des Häuschens harft und Regen peitscht, dann ist es weniger gemütlich, die Pflicht als Wachtposten zu erfüllen.

Die drei Mann, die dort hausen, haben sich redlich geteilt in die einsamen Gänge durch das steile Gebiet von der Fluh hinab bis zum See. Alle vier Stunden ist Ablösung. Es sind lange Stunden, besonders bei Nacht und schlechtem Wetter. Trotz des ausgedehnten Kreises, der zu überwachen war, hatte der Postenchef noch nie Ursache, ein besonderes Vorkommnis in seinem Journal einzutragen. In den nächtlichen Gängen durch den Wald mit seinen Geräuschen hatte sich das Gehör so gewöhnt, dass ihm kaum etwas entging, und wenn dann gegen Mit-